

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 12

Artikel: Kampf im Stein
Autor: Spitzer, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf im Stein.

Von Harald Spitzer.

Zehn Uhr morgens.

Seit zwei Stunden befinden wir uns auf der Tour.

Weit unten im Gebirgskessel liegt die Voits-taler-Hütte wie ein Spielzeug.

Bisher gestaltete sich die Kletterei unbeschwerlich: festes Gestein, und fast immer im Schutz von Vorsprüngen und Käminen.

Das Seil wurde nicht benötigt.

Mählich, bisweilen rastend, kommen wir dem Gipfel der „Edelspitze“, die über 2000 Meter misst, näher.

Herrlich blauer Himmel, leuchtende Sonne und köstlicher Erdgeruch; das Gemisch von Ozon, Stein und Licht erfrischt bis ins Mark...

Nun ist ein kleiner, ebener Felsvorsprung, die „Kanzel“, erreicht; zwanzig Meter über uns ragen die Zacken des Gipfels zum Azur.

Das schwerste Stück der ganzen Route kommt erst.

Wir stärken uns mit Schokolade, Dörrobst und — einigen Kaffeebohnen; Körper und Nerven werden bald nichts zu lachen haben...

Jetzt kann es losgehen.

Georg, der bessert klettert, voran.

Er ist durch das Seil mit mir verbunden.

Freilich ist dieses nur von psychologischem Wert, denn Halt würde es kaum gewähren, da jede Sicherungsmöglichkeit fehlt.

Von der Kanzel führt der „Weg“ über eine steile Felsplatte mit guten Griffen und Tritten.

Von dort aber geht es durch einen Kämin, der völlig exponiert und wegen der Brüchigkeit des Gesteines gefürchtet ist.

Unter ihm gähnt ein zweihundert Meter tiefer Abgrund...

Mein Freund ist drüben angelangt.

Die nächsten Minuten steht unser Leben auf dem Spiel.

Georg steigt ein.

Ich verfolge jeden Griff in größter Spannung. Das Seil ist locker-gestrafft.

Jetzt klettert er über der Tiefe.

Er arbeitet, wie immer, ruhig-überlegen und sicher.

Griff für Griff.

Betastend, probierend, wie ein Künstler; elegante, feinige Technik.

Dabei summt er unausgesetzt eine Melodie vor sich hin; den „lieben Augustin“; das ist seine Eigenheit, die ihn beruhigt (so etwa, wie ein Ge-

lehrter in intensiver Gedankenarbeit fortwährend mit seiner Uhrkette spielt).

Georg kommt gut aufwärts.

Der Kämin verjüngt sich nach oben; noch aber ist er zu breit, um (in Stemmlage) Halt zu bieten.

Mein Freund befindet sich ungefähr zehn Meter über mir; ich glaube die Gefahr bereits überwunden — —

Da bricht ein Griff aus!

Polternd schlagen die Steine in die Tiefe.

Ich zucke zusammen, spüre mein Blut stauen!

Georg bewahrt vollkommen seine Ruhe; er hält sich mit der linken Hand und auf zwei Tritten — jetzt bricht der zweite Griff los!

Georg steht auf den Zehenspitzen unmittelbar über dem Abgrund — —

Er drückt sich mit beiden Händen an den Stein!

Überlegt — blickt vorsichtig nach oben — ich rufe: „Geht's?“

Er, ruhig, zurück: „Es muß gehen!“

Und im nächsten Augenblick geschieht etwas, das mir vielleicht nur zünftige Kletterer glauben werden: Georg duckt sich (auf den Zehenspitzen) kaum merklich und schnellt fast gleichzeitig hoch, um einen winzigen Griff oberhalb der früher ausgebrochenen Stellen zu erreichen — —

Es ist gelungen!!

Er umklammert das Fels-Stückchen mit beiden Händen — zieht sich auf — greift weiter — steht auf dem früheren Griff — greift — steigt — greift, rechts, links (wie eine Maschine) und stemmt sich schließlich schräg in den Kämin ein!

Jetzt blickt er zu mir herunter und — grinst.

Sein Gesicht strokt von — Sieg und Dankbarkeit! Bis zum Gipfel ist es nur mehr ein Katzensprung.

Georg erledigt ihn spielend.

Dort kann er, nach wohlverdienter Rast, und nachdem ich die Felswand nachgeklettert bin, das Seil gut sichern.

Nun kommt die Reihe an mich. Es geht durch die Seilhilfe natürlich viel leichter. Bei den grifflosen Stellen „baumle“ ich ein wenig, finde aber schnell wieder Halt, und stehe nach wenigen Minuten auf dem kleinen Gipfelplateau.

Erleichterung, Entspannung, Lebenslust!

Auf der anderen Seite, leicht zugänglich, knapp unter der Höhe, entdecken wir eine kleine Höhle; hier wird lange und ausgiebig gerastet . . .

*

Der Rückweg über die Südseite war harmlos.